

EU will deutschen Strommarkt teilen

Verzögerungen beim Netzausbau rufen die EU-Kommission auf den Plan. Nun soll der deutsche Strommarkt umstrukturiert werden.



Quelle: M. Dufek

Laut eines Berichts der Welt am Sonntag plant die EU-Kommission eine Einteilung des deutschen Strommarktes in eine nördliche und eine südliche Preiszone. Die Preise in der südlichen Zone würden durch die dort höhere Nachfrage merklich steigen.

Grund sei die unterschiedliche Netzanbindung der beiden deutschen Regionen, schreibt die Süddeutsche Zeitung. Im Zuge des Atomausstiegs wurden im Süden Deutschlands einige Atomkraftwerke heruntergefahren. Das damit weggefallene lokal produzierte Stromangebot soll von dem rasant gestiegenen Anteil an auf erneuerbaren Energien basierenden Kraftwerken ersetzt werden. Probleme gibt es allerdings bei dem Transport des nachhaltig erzeugten Stroms von den Wind- und Wasserkraftanlagen des Nordens in den Süden: Der notwendige Netzausbau schreite zu langsam voran, stellten Fraunhofer Institut und die Energieberatung Ecofys letztes Jahr im Rahmen einer Studie fest. In der Konsequenz käme es in Zeiten niedriger Nachfrage oder hoher Produktion bei für die Anlagen günstigem Wetter zu Überlastungen des Stromnetzes im Norden, da die Netzkapazität zum Weitertransport der erzeugten Energie fehle. Um diesen schädlichen Netzüberlastungen vorzubeugen, müssten zusätzliche Pufferkapazitäten für kurzfristige Übereinspeisung freigehalten werden.

Wochenrückblick

Das Wichtigste in Kürze aus der Woche vom 23. bis zum 29 Mai:

Gute deutsche Konjunktur

Mittwoch, 25. Mai – Das Geschäfts- und Konsumklima verbessert sich im Mai merklich in Deutschland, berichtet Reuters. Hatten führende Wirtschaftsinstitute ihre Wachstumsprognosen für das Jahr 2016 noch im April von 1,8 auf 1,6 Prozent zurückgeschraubt, sieht das Ifo-Institut nun bereits Anlass zu einer erneuten Korrektur: diesmal nach oben. Die gute Investitions- und Konsumausgabenlage ist über nahezu alle Branchen erkennbar, wird jedoch vor allem von Industrie, Baugewerbe und Einzelhandel getragen. Während ein möglicher Brexit als kein großes Risiko wahrgenommen werden würde, sei das weltweit schwächelnde Wachstum eine Gefahr für die deutsche Exportwirtschaft.

Streit um Chinas Stahl

Donnerstag, 26. Mai – China wehrt sich gegen Vorwürfe, den Weltmarkt mit Stahl zu Dumpingpreisen zu fluten und führt die hohen Exporte auf marktgegebene Umstände zurück, so Reuters. Der Überproduktion solle nun zur Stärkung der eigenen Binnenachfrage durch Subventionscuts Einhalt geboten werden. Die USA hatten bereits Strafzölle auf chinesische Stahlprodukte verhängt und auch auf der Agenda des G7-Gipfels ist das Thema zu finden.

Entsprechend hoch seien die Transportkosten für Strom in Regionen, die schlecht aus dem Norden beliefert werden können, schreibt die Süddeutsche Zeitung.



Quelle: Kim Hansen

Das Zwei-Preiszonen-Modell für Deutschland stellt eine Marktregulierung dar: Transportkosten sollen nun im Preis berücksichtigt werden.

Durch Abgrenzung des gut angebundenen Norden vom nachfragestärkeren Süden ergäben sich zwei unterschiedliche Preisniveaus; ein höheres im Süden. Die EU-Energie-regulierungsbehörde ACER hofft so Anreize für den Bau neuer Stromerzeugungsanlagen im Süden Deutschlands zu schaffen.

Das Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) hatte sich schon im Februar dieses Jahres gegen die Regulierungspläne ausgesprochen. Nach Berechnungen der Forscher wären die Preisunterschiede zu gering, um Investitionen in neue Anlagen zu bedingen. Stattdessen schlagen die Forscher eine zentrale Steuerung des Stromnetzes in Deutschland vor, im Rahmen derer sich die Betriebskosten der Netzinfrastruktur entscheidend verringern würden.

Wichtig für die vom DIW Berlin vorgeschlagene Lösung scheint allerdings das Vorantreiben des Netzausbaus. Dabei hinkt Deutschland momentan noch deutlich hinterher, gelobt aber Besserung.

Hintergrund | Stromnetz der Zukunft

>> [Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Netzausbau](#)

EZB-Bankenaufsicht nimmt sich fauler Kredite an

Freitag, 27. Mai – In den Bilanzen der 129 größten Geldhäuser der EU, welche die EZB überwacht, lagern weiterhin faule Kredite aus Finanzkrisenzeiten. Wie mit diesen Krediten in Zukunft umgegangen wird, sei einer von fünf Schwerpunkten der EZB-Bankenaufsicht im kommenden Jahr, zitiert die FAZ die Chefin des Einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus (engl. Single Supervisory Mechanism; abgekürzt SSM), Danièle Nouy, aus einem Brief an einen Europa-Abgeordneten. An geeigneten Instrumenten, welche zuerst auf mehr Transparenz abzielen, werde gearbeitet.

Zahl der Woche

5,3%

Vor dem Hintergrund günstiger Energiepreise: Anstieg der Anzahl von Flugreisen aus Deutschland ins Ausland im ersten Quartal 2016, verglichen mit dem letzten Quartal des Jahres 2015 (Statistisches Bundesamt).